

Verbündeten konkrete Anrechte, beziehungsweise Besitzwerbungen auf fremde Kosten zu gewährleisten."

Am 23. August erklärt Graf Berchtold in einem Telegramm an Freiherrn v. Macchio, daß er die italienische Interpretation des Artikels VII vorbehaltlos anerkenne.

Am 6. September erklärt sich Graf Berchtold in einem Telegramm an den Prinzen Hohenlohe mit dem auf dem Wege über Berlin geäußerten Wunsch Italiens nach Zustimmung zur Besetzung der Insel Saseno einverstanden, wünscht aber, daß dies als Beschluß des Dreibundes veröffentlicht werde.

Am 28. September wiederholt laut Telegramm des Botschafters Baron Macchio vom 29. der Generalsekretär im italienischen Auswärtigen Amt die schon von dem inzwischen verstorbenen Minister San Giuliano abgegebene Erklärung, eine Expedition nach Balona sei ganz ausgeschlossen, außer wenn sich epirrotische Streitkräfte Balonas bemächtigen wollten.

Am 9. Oktober telegraphiert Graf Berchtold an Freiherrn v. Macchio, ein von Italien einseitig geschaffenes *Fait accompli* betreffend Balona wäre ein Bruch des albanischen Uebereinkommens und würde uns nötigen, gewisse Reserven zu formulieren.

Die Flottenaktion.

Graf Berchtold am 5. Oktober an Freiherrn v. Macchio:

Nach vertraulichen Informationen hätte Frankreich nun auch Tunis den Italienern versprochen, falls Italien sich auf die Seite der Tripelentente stelle. Das Spiel des Dreiverbandes geht offenbar darauf hinaus, die italienische Flotte in Gegensatz zu der österreichisch-ungarischen Flotte zu bringen, um die französischen und englischen Seestreitkräfte aus dem Mittelmeer frei zu bekommen und in der Nordsee zur Verfügung zu haben.

Euer Exzellenz könnten gelegentlich im Laufe der Konversation maßgebenden Ortes ein Wort in dem Sinne fallen lassen, daß es dem Dreiverband wohl darum zu tun ist, die italienische und österreichisch-ungarische Flotte im gegenseitigen Kampfe zugrunde zu richten, um zuerst mit Einziehung aller verfügbaren Mittel die deutsche Flotte zu vernichten und dann die unbeschränkte Herrschaft im Mittelmeer auszuüben.

Am 7. Oktober telegraphiert Graf Berchtold: „Ich stelle es Euer Exzellenz anheim, falls Ihre Konversation mit Marchese di San Giuliano über die Minengefahr in der Adria einen geeigneten Anlaß dazu bietet, folgenden Gedanken zu verwerten: Es sei dies ein Beweis dafür, wie sehr die französisch-englische Aktion in der Adria auch den italienischen Interessen abträglich sei. Diese Aktion wäre wohl unterblieben wenn die beiden genannten Mächte hätten besorgen müssen, daß Italien in einem solchen Fall aus seiner Neutralität heraustreten würde.“

Freiherr v. Macchio telegraphiert am 10. Oktober an den Grafen Berchtold:

„Anlässlich einer Konversation über die mir in Euer Exzellenz Telegrammen vom 5. und 7. I. M. an die Hand gegebenen Gedanken war es interessant, von Marchese di San Giuliano zu hören, daß er die im ersteren Telegramm wiedergegebene Ansicht über die Absichten des Dreiverbandes mit Bezug auf die Flottenpolitik vollkommen teilt. Nur so — meinte er — lasse sich die bisherige passive und tastende Kriegführung der anglo-französischen Flotte in der Adria erklären. Nach seiner Ueberzeugung würde die Entente diesen Zweck nicht erreichen, und alles, was in seiner Macht stehe, werde er hiezu beitragen. Dies sei auch der Hauptgrund, warum er sich trotz seiner schweren Leiden entschlossen habe, auf seinem Posten auszuharren.“

Auf meine Bemerkung, daß auch Euer Exzellenz, dem ja seine Ansichten bekannt, dieser Entschluß nur mit lebhafter Betriedi-

gung erfüllen könne und daß er damit gewissermaßen logisch und konsequent seine eigene, seit seinem Einzug in die Consulta befolgte Politik verteidige, bemerkte er, daß dies auch immer seine Politik bleibe, und daß dies die einzige sei, die Italien vernünftigerweise machen könne.

Marchese di San Giuliano führte weiter aus, die Gegner begännen nun einzusehen, daß sie die Partie nicht gewinnen würden. Der Verger über diese Erkenntnis bringe es aber mit sich, daß ihre Anstrengungen erdoppelt würde, so daß sie jeden kleinen Vorfall zu ihren Vorstößen ausnützen; man dürfe dies nicht zu ernst nehmen, das würde sich aber noch oft wiederholen, und die hiesige Regierung tue das Möglichste, dem entgegenzuwirken, soweit die hiesigen freiheitlichen Institutionen es gestatten. Sie müsse dabei aber vorsichtig sein, um nicht den Gegnern ihrerseits neue Waffen in die Hände zu geben. Die eben in Rom stattgehabte Verhaftung von Verbreitern irredentischer Flugblätter beweise, daß es ihr damit ernst ist und daß sie der Sache ihre Aufmerksamkeit zuwendet.

Giulianos Kurs.

Am 18. Oktober berichtet Freiherr von Macchio an den Grafen Berchtold:

„Auftraggemäß habe ich anlässlich des Ablebens des Marchese di San Giuliano heute italienischem Ministerpräsidenten Beileid der k. u. k. Regierung übermittelt und die Gefühle der persönlichen Anteilnahme Euer Exzellenz verdolmetscht. Herr Salandra hat mich zunächst, für diese wohlthuende Rundgebung sowohl der k. u. k. Regierung als speziell Euer Exzellenz den warmsten Dank des italienischen Kabinetts zu übermitteln.“

Der Ministerpräsident bemerkte in der folgenden Konversation, er habe zunächst das Interim des Ministeriums des Außeren übernommen, um in der Öffentlichkeit alle Erörterungen abzuschneiden und um keinen Moment die Vermutung aufkommen zu lassen, als ob der Wechsel in der Person des Ministers des Außeren etwa einen Wechsel der äußeren Politik Italiens mit sich bringen könnte. Solange er Kabinettschef sein werde, werde der von Marchese di San Giuliano befolgte Kurs beibehalten werden.“